

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **7 (1867)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

N^o 4.

Einrückungsgebühr:
Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

16. Februar.

Siebenter Jahrgang.

1867.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Was ist die Chemie?

Populärer Vortrag.

Der Diener des großen Berzelius wurde einmal gefragt, was denn auch die Chemie sei, die seinem Herrn so großen Ruhm erworben. Er sagte: „Zuerst muß ich allerhand Sachen in großen Flaschen holen; diese werden dann in kleinere Gefäße geleert und diese in ganz kleine. Hierauf wird Alles in einen Zuber gegossen, den ich alle Abende hinaustragen und anschütten muß. Das ist Chemie.“

Genügt uns diese Antwort wohl? Ich zweifle.

Wenden wir uns an einen Andern. Nichten wir unsere Frage an einen Jünger dieser Wissenschaft aus der Zeit vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts, an einen Adepten der Alchemie. Wir treffen ihn in seinem Laboratorium, in seiner Hexenküche. Den Wänden nach stehen auf Gestellen Flaschen und Gläschen, Büchsen und Büchsen, die Schildchen tragen mit kuriosen, geheimnißvollen Namen und Zeichen. Auf einem Tische liegt ein Foliant aufgeschlagen. Wir dürfen herzhaft hineinschauen und lesen, werden aber um nichts klüger. Die Gegenstände, von denen die Rede ist, sind mit bildlichen Namen und Zeichen bezeichnet. Die aufgeschlagene Seite handelt vielleicht von den Metallen, aber nirgends finden wir ihre allbekannten Namen, Eisen, Blei, Quecksilber u., sondern statt derselben Namen heidnischer Gottheiten, Mars, Luna, Saturn u. s. w., daß